

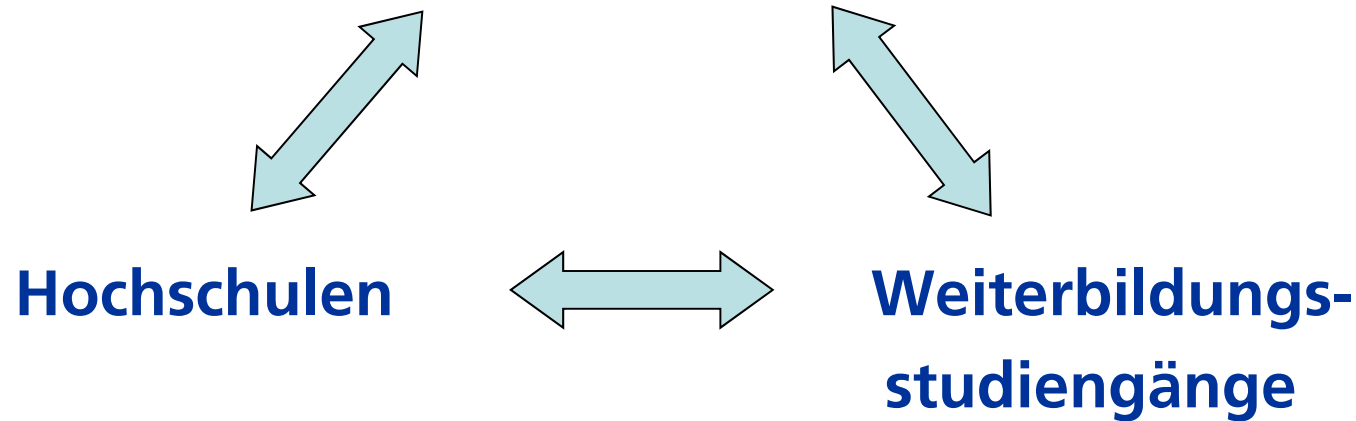


Hochschulen und Weiterbildung im Kontext des Bologna-Prozesses und des lebenslangen Lernens

**DGWF-Jahrestagung 16.09.2010
Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer**

- 1.

Bildungspolitische Zielsetzungen



- 2.

Staatliche Hochschulen



Entwicklungsgeschichte LLL

- **18./19. Jahrhundertwende Bildungsbürgertum:**
Lernen und Bildung begleitet Menschen (von Geburt bis zum Tod)
- **1960er Jahre**
Erste Entwürfe zum LLL
- **1970er Jahre**
UNESCO: Faure-Studie / OECD – Konzept „recurrent education“
- **1990er Jahre**
UNESCO-Bericht / OECD – Studie „Lifelong Learning for All
Europäisches Jahr LLL
- **2000er Jahre**
EU-Memorandum LLL / BLK: Strategie für LLL in BRD
EUA: European Universities' Charter on Lifelong Learning

Gesellschaft des Lebenslangen Lernens

- **Netzwerkkulturen**
- **Flexibilität**
- **Information und Wissen**
- **Implizites / explizites Wissen**
- **Formales / non-formales / informelles Lernen**
- **Veränderte Lernformen/-szenarien**

Veränderte Rahmenbedingungen LLL

- **Schaffung von institutionellen Rahmen für LLL**
- **Zunahme von Angeboten zum non-formalen und informellen Lernen**
- **Heterogene Bildungsbiografien**
- **Ausbildung – Weiterbildung vermischen sich**

Politische Prozesse

- **Bolognaprozess (1998)**
- **Lissabon Strategie (2000)**
- **Kopenhagen Prozess (2002)**

Bildungspolitische Zielvorstellungen

- **Erhöhung der Studierendenquote**
- **Bildungspotential ausschöpfen**
- **Soziale Durchlässigkeit**
- **Soziale Mobilität**

Zugangswege zur Hochschulbildung

- **Klassischer Weg: alle Qualifikationen werden mitgebracht**
- **Anerkennungsverfahren**
- **Studiensupport durch Hochschulen**

Ziel: „offene“ Hochschule

Stigmatisierung der Weiterbildung

- **Beliebigkeit**
- **Fehlende Planungssicherheit**
- **Finanzielle Anlaufprobleme**
- **Keine Mischfinanzierung aus dem Hochschulhaushalt (Sonntagsreden versus Realität)**

Umbau der Hochschule I

Die Differenzierung zwischen

grundständiger Lehre

und

Weiterbildungsstudiengängen

ist anachronistisch

Umbau der Hochschule II

- **Abschaffung des Weiterbildungsmasters und keine Einführung Professional Bachelor**

stattdessen

- **Unterscheidung durch Zulassungsvoraussetzungen**
- **Unterscheidung durch Preisgestaltung u. Finanzierung**

Voraussetzungen für diesen Umbau schaffen

Finanzierungsmodelle für Hochschulen

- **Staat kauft Leistung / Studiengänge oder auch Teile durch Lehrdeputate / Bildungsgutscheine ein**
- **Gesamtportfolio entsteht / wird ergänzt durch Nachfrage**
- **Alle Studiengänge sind deputats-/gutscheinrelevant**
- **Flächendeckend Mischfinanzierung von Lehrenden im Hauptamt ermöglichen**
- **Preise müssen flexibel gestaltbar sein**

Hochschulen brauchen ein Bildungsmanagement

- **Bildungsbedarf (incl. heutiger Weiterbildung) recherchieren**
- **Zielgruppen u. Kooperationspartner ansprechen u. beraten**
- **Passgenaue Angebote konzipieren**
- **Lehrende beraten und unterstützen**
- **Studienvorbereitende, -unterstützende Maßnahmen anbieten**
- **Studierendenmanagement**

Profilierung

- **Zielgruppen**
- **Angebots- / Fächerportfolio**
- **Zielgruppenadäquate Studienmodelle**
- **Flexibilisierung durch Modularisierung**

Zukunft ?

**Hochschulen sind in ihrem
planerischen und wirtschaftlichen Handeln autonom**

**Hochschulen weisen ihr
eigenes unverkennbares Profil und Portfolio auf**

**Führungs-, Entscheidungs- und Organisationsstrukturen
entsprechen dem Profil und den Zielen**

**Zielvereinbarungen mit dem Staat berücksichtigen dessen
bildungspolitische Ziele einerseits und das Profil der Hochschule a.**

Mein persönliches Fazit:

Erst wenn die anachronistische Differenzierung von grundständiger Lehre und Weiterbildungsstudiengängen überwunden ist

und

wenn sich in den Hochschulen der Wandel von einer Angebots- zu einer Nachfragestruktur vollzogen hat,

erst dann

ist „echtes“ Lebenslanges Lernen im Sinne des Erwerbs benötigter u. passender akademischer Qualifikation möglich

und

die staatl. Hochschulen können „mitspielen“!